

Der "Raiffeisenpreis Heimatschutz Oberwallis"

Erstmalige Verleihung im Herbst 1997



Altes erhalten und gleichzeitig Modernes mit Qualität fördern - die Impression aus Martinach versinnbildlicht die neuen Anliegen des Schweizer Heimatschutzes, welche nun auch im Oberwallis zur Geltung kommen sollen.

Oberwallis, - eing.) Die Auszeichnung unter dem Namen «Raiffeisenpreis Heimatschutz Oberwallis» wird in diesem Herbst erstmals verliehen. Gestiftet wird der neue Preis vom Verband der Oberwalliser Raiffeisenbanken. Er ist mit 5000 Franken dotiert, Der Preisträger des Jahres 1997 wird in den nächsten Wochen gewählt.

Der Wakkerpreis als Vorbild?

Seit 1972 verleiht der Schweizer Heimatschutz (SHS) den Wakkerpreis, der längst zu einem Begriff geworden ist. In den ersten Jahren wurde vor allem das Erhalten alter Dorfbilder prämiert; Orte wie St-Prex (VD), Gais (AR) oder Ernen (VS) zählen zu den Preisträgern der 1970er Jahre. Inzwischen hat sich das Schwergewicht vom Erhalten auf das Gestalten verlagert: Heute kommen Orte in die Kränze, die moderne Bauten mit Qualität realisiert haben. In den 1990er Jahren erhielten Städte wie St. Gallen oder Basel, aber auch Bergdörfer wie Splügen den bekannten Wakkerpreis.

Zeitgemässes Bauen anerkennen

Dieser Gesinnungswandel vollzog sich auch innerhalb der Oberwalliser Sektion des SHS, wie deren Präsident erklärt. «Früher ging es vor allem um die Erhaltung alter Gebäude und schöner Dorfansichten, Das war auch beim Oberwalliser Heimatschutz nicht anders», führt Präsident Reinhard Walter (Grächen) aus. «Dies wurde auch missverstanden, oft ertönte der Vorwurf (der Heimatschutz wolle nur Altes erhalten und Neues verhindern. So etwas war nie unser Anliegen und von diesem Image möchten wir wegkommen. Abgesehen davon, dass wir gute moderne Projekte unterstützen wollen, leben ja die Mitglieder unserer Sektion im Oberwallis und wissen selbst gut genug, dass der Lauf der Zeit nicht aufgehalten werden kann und soll.»

Bisherige Praxis

Ohne grosses Aufsehen wurden und werden auch zukünftig Unterstützungen ausgesprochen. «Jedes Jahr können wir etwa sechs, sieben Projekten ein wenig unter die Arme greifen», berichtet Marcel Kummer (Bitsch). Der Kassier des Oberwalliser Heimatschutzes bedauert, dass die konkreten Geldbeträge tief liegen: «Es sind oft nur symbolische Beiträge, um jemanden zu ermutigen und ihm zu sagen, dass seine Arbeit gut ist. Wir würden die kostspieligen

Renovationen und Umbauten gerne intensiver unterstützen. Aber bei den vielen Anfragen und dem kleinen Budget können wir oft nur tausend oder zweitausend Franken sprechen», betont Kassier Marcel Kummer.

«Und ohne den regelmässigen Beitrag durch die Walliser Sektion der Loterie Romande könnten wir nicht einmal diese Hilfe gewähren. Die Mitgliederbeiträge allein würden niemals ausreichen.» Immerhin könne weiteren Gesuchstellern mit einer kostenlosen Beratung geholfen werden, weiss Marcel Kummer als positiven Punkt hervorstreichen. Ausserdem leiten wir wichtige Gesuche auch an den Schweizer Heimatschutz weiter, welcher dann Beiträge bis zu 10'000 Franken spricht.

Der Preis als Chance

Was der Wakkerpreis gesamtschweizerisch anstrebt, versucht der Oberwalliser Heimatschutz nun auf regionaler Ebene. «Wir wollen nicht nur im Stillen arbeiten, sondern der Öffentlichkeit auch gute Resultate zeigen und sensibilisierend wirken. Dies kann dadurch geschehen, dass gute Neuerungen ausgezeichnet werden, und zwar mit etwas mehr als dem, was uns im Normalfall zur Verfügung steht. An einzelne Projekte soll eine grössere Summe ausgerichtet werden», resümiert Reinhard Walter die Idee des neuen Preises.

Raiffeisenbanken als Partner

Gute Leistungen auszuzeichnen, liegt auch ganz im Sinne des Verbandes der Oberwalliser Raiffeisenbanken. Präsident Josef Fux (St. Niklaus) erklärt, dass in den letzten Jahren vor allem der Bereich Sport unterstützt wurde «Dies wird auch in Zukunft so bleiben, doch wollen wir zusätzlich im Sektor Kultur aktiv werden. Einerseits fördern die örtlichen Raiffeisenkassen Kultur im lokalen Bereich, sozusagen vor ihrer Haustüre», schildert Josef Fux. In St. Niklaus - Grächen wird aus einem eigenen Kulturfonds jährlich der «Raiffeisen-Kulturpreis» verliehen (Preisträger 1997 ist der in Morges (VD) lebende Bildhauer Ewald Brigger), vom 16. Juli bis zum 13. August finden die Raiffeisen-Musikfestwochen in Grächen mit hochstehenden Konzerten statt, während beispielsweise die Raiffeisenkasse in Blatten/Lötschen das Museum des Tales mit einem namhaften Beitrag unterstützte.

Neben diesen lokalen Beiträgen verwirklicht der Verband der Oberwalliser Raiffeisenbanken ein regionales Kulturengagement. «Gerade hier können die staatlichen Institutionen infolge der Sparmassnahmen nicht mehr alle Aktivitäten unterstützen, die es eigentlich verdient hätten. Eine wichtige Tätigkeit übt unserer Ansicht nach auch der Heimatschutz Oberwallis aus. Die einzige Bedingung für die Stiftung unseres jährlichen Preises ist die, dass die Vergabe einem Projekt im Oberwallis zugute kommen soll. Unter welchen Bedingungen die Preisträger ausgewählt werden, ist natürlich Angelegenheit des Heimatschutzes», resümiert Josef Fux.

Erster Preis 1997 - Vorschläge jetzt

Noch in diesem Herbst wird die erstmalige Verleihung des Raiffeisenpreises stattfinden. Vorschläge können jetzt durch die Vereinsmitglieder beim Präsidenten Reinhard Walter, 3925 Grächen, eingereicht werden. Die Kriterien, nach denen der Preis verliehen wird, fasst Vorstandsmitglied Thomas Antonietti (Sitten) zusammen: «Empfänger des Preises können Personen, Gruppierungen oder Institutionen sein, also Architekten, Bauherren, Gemeinden, Burgerschaften oder zum Beispiel Vereine und weitere Interessengruppen. Ausgezeichnet werden sollen gelungene Verbindungen von Altem und Neuem. Es muss sich dabei nicht um Restaurierungen handeln. Es können auch Neubauten sein, die in einer traditionellen Umgebung neue Akzente setzen. Es müssen nicht unbedingt Bauten prämiert werden: Denkbar sind auch Projekte, die z.B. die Umgebung als Kulturlandschaft mit-einbeziehen, oder Initiativen, mit denen Leute am Ort etwas bewegen wollen», führt Thomas Antonietti aus.

Auf die eingehenden Vorschläge ist der Heimatschutz nun gespannt. Zwar wären dem Vorstand aus verschiedenen Orten des Oberwallis Beispiele bekannt, die für den Preis in Frage kämen. «Lohnend wäre aber, eine bisher nicht bekannte Leistung, vielleicht aus einer kleineren Gemeinde zu prämiieren und diese einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen», wünscht sich

Vorstandsmitglied Carlo Schmidt (LeukStadt). Vorschläge nimmt Reinhard Walter (Grächen) inzwischen gerne entgegen -und möchte der Öffentlichkeit im kommenden Herbst zusammen mit Josef Fux ein positives Beispiel von zeitgemäßem Umgang mit unserem Lebensraum vorstellen. Im Namen des Vorstandes des Heimatschutzes Oberwallis Werner Bellwald